

Oedenburger Zeitung

Politisches Organ.

Preis: 6 Heller.

Preis: 6 Heller.

Prämien-Preise:

Für Loco: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:

Buchdruckerei **Alfred Romwalter**, Grabenrunde 121.
Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.

Dieselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
Annoncenaufträge, Abonnements- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau's.

Oedenburger Zeitung.

Politisches Tagblatt freisinnig liberaler Tendenz.

Mit 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf die „Oedenburger Zeitung“; dieselbe bringt folgende **Beilagen**:

Humoristische Zeitung

reich illustriertes, geistprühendes Witzblatt, ganz ähnlich den Münchener „Fliegenden Blättern“, wöchentlich 8 Seiten Groß-Quart;

Illustriertes Sonntagsblatt

gediegene, belletristische Wochenschrift mit prachtvollen Bildern und die allerliebste

Illustrierte Kinderzeitung.

Abonnements-Preis der **O. Z.**: Ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr. loco Oedenburg; Auswärts: Ganzjährig 12 fl. 50 kr., halbjährig 6 fl. 25 kr., vierteljährig 3 fl. 13 kr. —

Für die obgenannten drei illustrierten Beilagen ist ein Zuschlag von 25 kr. pro Quartal separat zu entrichten.

Wöchentlich einmal (jeden Samstag) kann die „Oedenburger Zeitung“ mit der Gratisbeilage

„Volksblatt“

für bloß 50 Kreuzer pro Quartal auch abonniert werden und empfehlen wir diese Ausgabe insbesondere den Landwirthen und solchen Bewohnern des Komitats, sowie der Stadt Oedenburg, welche nur an Sonntagen Zeit haben, sich über alle wichtigsten Ereignisse im Verlauf der Woche zu unterrichten.

Das Abonnement kann auch mit jedem anderen Tage entrichtet werden und laden hiezu höflich ein
Die Redaktion. Die Administration.

Ueber die parlamentarische Lage.

Oedenburg, 30. September.

Aus Abgeordnetenkreisen kommen uns die nachstehenden interessanten Ausführungen über die voraussichtliche Stellungnahme der Parteien in der jetzt begonnenen parlamentarischen Session zu, die wie auf ein Zauberwort durch die königliche Entschliebung betreffs der National-Denkmal, aus einem wolkenumhüllten, nebelgrauen Bild zu einem heiteren, sonnigen umgewandelt wurde, als hätten die von der Hauptstadt ausströmenden Lichtstrahlen alle Nebel innerer Zwistigkeiten zerstreut und einen rosigen Schein über die parlamentarische Lage gebreitet.

Baron B á n f f y und die Mitglieder seines Kabinet's machten sich schon jetzt, während der sechs-wöchentlichen Ferienzeit, auf heftige Stürme gefaßt, wie sie Gehässigkeit und Leidenschaftlichkeit stets gegen jene führt, welche die Macht in Händen haben, sie aber nicht zu Gunsten der Unzufriedenen gebrauchen wollen. Der Ministerpräsident war darauf vorbereitet sich nach allen Seiten hin verteidigen zu müssen, denn er glaubte fest, die Sommerschwüle habe bloß einen Waffenstillstand herbeigeführt, nach welchem die früheren Kämpfe nur noch heftiger entbrennen werden. Und siehe da, der Himmel hat sich geklärt, die bereits hochgeschwungenen Waffen hat man gesenkt, denn gerade d i e s e m Kabinete, d i e s e m Chef desselben war es beschieden die größte Hochthat der Neuzeit zu vollziehen, den erhabenen Anspruch des Königs

nämlich, daß den historischen Ruhmgestalten der Nation Memnonssäulen errichtet werden sollen, die so oft über sie die helle Sonne des Patriotismus leuchten wird, singen und sagen werden von der liebevollen Huld des Königs seinem getreuen Ungarvolke gegenüber und von den unauslöschlichem Verdienst des Kabinet's B á n f f y die großartige Idee angeregt und verwirklicht zu haben, welche allen Nationalitäten-, Partei- und Klassenantagonismus versöhnt und ausgeglichen, wenigstens auf so lange in den Hintergrund geschoben hat, als die Freude anhält, die in Folge des mächtigen Effekts lichtvoller Ereignisse die Herzen durchfluthet.

Natürlich wäre es eine „sonderbare Schwärmerie“ den Optimismus so weit zu treiben, daß man die Behauptung wagen wollte, es würde fürder überhaupt keine innerpolitischen Gegenätze mehr geben, es würde fortan Windstille herrschen und Sonnenschein und wolkenloser Horizont die Signatur des öffentlichen Lebens in Ungarn bilden. Nein, nur jetzt eben leuchtet der farbenprächtige Regenbogen freudig gehobener Stimmungen als Friedensband über der parlamentarischen Lage.

Eine wichtigere Frage, die einen Zwiespalt der Ansichten heraufbeschwören und wieder Zwist und Hader stiften könnte ist bisher im Abgeordnetenhaus nicht aufgetaucht, das gestrige kleine Geplänkel zwischen S i m a und G a j á r y hat mehr in persönlicher Sache stattgefunden und auch die Einwendungen Franz B u z á t h's gegen die Indemnitätsvorlage sind mehr Kolophonium-Blöße als ein wirkliches Wetterleuchten oppositioneller Stürme gewesen. Der ganze mit Explosion drohende Zündstoff ist aus der jetzigen Parlaments-Arena entfernt worden und voraussichtlich werden auch die heiklen Fragen unter verhältnismäßig gelinder Aufregung der Parlamentarier ihre Erledigung finden. Die öffentliche Meinung, diese unerschütterliche Stimme Gottes, neigt sich mehr denn je der jetzigen Regierung zu, denn sie sagt mit einfacher Logik, wenn schwere Schläge das Land treffen, fällt der Schatten derselben auch dann auf das Kabinete, wenn dieses an denselben keinerlei Schuld hat. Wenn nun die nationale Sache große Erfolge hat, festigen dieselben die Stellung des Kabinet's, selbst wenn sie ohne Intervention des Kabinet's zustande gekommen wären. Es ist aber kaum zu beargen, daß das Kabinete B á n f f y Theil an den Errungenschaften hat und daher populärer ist als je zuvor. Auch sind in diesem Augenblicke keinerlei Vorzeichen wahrzunehmen, welche eine Erleichterung der Stellung des Kabinet's für die Zukunft vorherzusehen ließen. Die Situation kulminirt darin, daß das Kabinete B á n f f y verstärkt in die neue Session eintritt, daß die Parteizwistigkeiten ruhiger geworden und so bald nicht so entarten dürften, um schwerere Komplikationen hervorzurufen zu können.

Man kann schon im Vorhinein mit einigen Strichen auch das innere Bild der parlamentarischen Situation zeichnen. Das eigentliche Kampfelement in den nun häufiger austauschenden staatsrechtlichen Fragen wird die äußerste Linke sein, während die Volkspartei in den Hintergrund gedrängt wird, nicht etwa weil die konfessionellen Leidenschaften sich beruhigt haben, sondern weil in staatsrechtlichen Fragen die Volkspartei keine besondere Reduertalente auf den Kampfplatz zu schicken hat. Die Nationalpartei aber wird voraussichtlich jeden lebhafteren Konflikt mit der liberalen Partei meiden, wofür eine Garantie zu bieten scheint jene aus den Kreisen der Nationalpartei stammende Auffassung, daß die Delegationen auch ohne vorhergängige Feststellung des Provisoriums und der Quote ihre Beschlüsse fassen können.

Voraussichtlich wird sich die Opposition der Nationalpartei auf die Erfüllung der nothwendigsten

Pflicht beschränken, und dies allein kann schon als ein Vorzeichen von verhältnismäßig friedlichen Verhandlungen gelten, denn die äußerste Linke kann selbst im Bunde mit der Volkspartei keinen größeren Waffentanz aufführen und die öffentliche Meinung ohne die Intelligenzkraft der Nationalpartei gewinnen.

Diese Letztere aber würde gegen die großen Erfolge vergebens kämpfen und nur ihre Situation verschlechtern, während bei ruhigerem Temperament und korrekterem Opponiren die Zeit kommen kann, in welcher mit Hinsicht auf die innere Reorganisation des Landes nicht nur die Kontrolle, sondern auch die aktive Mitwirkung der Nationalpartei nöthig sein wird. Vorläufig fällt dies wohl außerhalb des oben gezeichneten parlamentarischen Bildes, aber die erfreuliche Thatsache ist nicht wegzuleugnen, daß die im Sommer noch unmittelbar bedrohte parlamentarische Konsolidation neuerdings im Werden ist und daß zuverlässig die W ü r d e der Verhandlungen schweben wird über der parlamentarischen Lage. E. M.

Vom Tage.

○ **Aus der diplomatischen Welt.** Der bisherige deutsche Generalkonsul in Budapest Prinz von R a t i b o r wird bekanntlich schon demnächst seine Stellung in Budapest mit der eines Gesandten in W e i m a r vertauschen. An Stelle des Prinzen von R a t i b o r, der sich in Budapest der größten Sympathien erfreute, wird der Legationssekretär der deutschen Botschaft in London Prinz H o h e n l o h e - D e h r i n g e n zum deutschen Generalkonsul in Budapest ernannt werden.

○ **Demonstration gegen den Bischof Majláth.** Man ist gegen den neuen Bischof von Siebenbürgen Grafen M a j l á t h sehr verstimmt, weil er eigenmächtig den Professor am Kronstädter Obergymnasium Géza P a a l seiner Stellung enthoben hat. Professor P a a l hat sich nämlich von seiner ersten Frau scheiden lassen und auf Grund des Zivilehe-Gesetzes eine andere geheiratet. Bischof M a j l á t h erklärte nun es nicht dulden zu wollen, daß ein solcher Professor am Gymnasium wirke, der eine zweite Ehe eingeht, bevor seine erste kirchlich aufgelöst ist. Als Paal seine Stelle nicht freiwillig niederlegte, wurde er vom Bischof einfach amovirt. Nun beschloß die Bürgererschaft von Déva von jedem offiziellen Empfang des Bischofs von Siebenbürgen, Grafen Gustav M a j l á t h, abzusehen. Auf Betreiben des Obergespanns wird keine einzige Behörde zur Begrüßung des Bischofs erscheinen, der Bürgermeister hat angeordnet, daß die dem Bischof zu Ehren errichtete Triumphforte, an der man bereits baute, demoliert werde, der Schulinspektor aber hat allen, auch den katholischen Schülern verboten, am Empfang des Bischofs theilzunehmen. Diesen Demonstrationen der liberalen Bürger gegenüber, wollen nun die Merikalen der Stadt dem Bischof ihrerseits einen möglichst glänzenden Empfang bereiten. Sie werden sich auf 15 reichgeschmückten Wagen bis Branyczto begeben, um den Bischof abzuholen.

○ **Die kritische Lage in Oesterreich** will sich noch immer nicht zum Besseren wenden. Oestrichische Blätter kündigen für Freitag oder Samstag eine große und wichtige Berathung der parlamentarischen Kommission der Rechten an. Die katholische Volkspartei hat die Postulate, welche sie an die Regierung stellt, in einem Memorandum zusammengefaßt und hat dieses der parlamentarischen Kommission übermittleit. Die parlamentarische Kommission wird nun aus den Wunschzetteln der einzelnen Parteien der Rechten jene Forderungen auswählen, welche die gesammte Rechte zu den übrigen machen will und für welche sie sich mit ihrem ganzen Gewichte einzusetzen ent-

schlossen ist. An allen möglichen Drohungen und Pressionen lassen es die Czechen nicht fehlen. So stellt das jungeczechische Organ heute in Aussicht, daß die Czechen in der Delegation zwar nicht gegen, aber auch nicht für das Heeresbudget stimmen, sondern sich passiv halten könnten, falls bis dahin ihre Rechnung mit dem Grafen Baden nicht geregelt wäre.

Aus den Comitaten.

Donnerskirchen, 29. September. [Orig. Korr.] (Eine Dekorationsfeier mit Hindernissen.) Seine Majestät der König geruhte — wie Ihr w. Blatt bereits gemeldet hat — dem hiesigen pensionirten Volksschullehrer Martin Barilits in Würdigung seiner vieljährigen Verdienste um die Volkserziehung das silberne Verdienstkreuz mit der Krone zu verleihen, zu dessen Ueberreichung der Eisenstädter Oberstuhlrichter Lorenz v. Faludy den Termin schon acht Tage vorher in einer an das Gemeindevotariat gerichteten Zuschrift nach Donnerskirchen anberaume. Das Amtsschreiben des Bezugschefs betonte ausdrücklich, daß Herr Barilits „feierlich“ deforirt werden soll, daher war Herr v. Faludy nicht wenig überrascht, als er zur bestimmten Stunde im Gemeindehause erschien, daß nur der Richter Paul Ghn, der Notar David Steiner und noch zwei Geschworne, also bloß vier Herren anwesend waren, die für die Solennität des Aktes doch nicht das volle Gepränge liefern konnten. Es wurde also in aller Eile der lokale Vorkörpers und Se. Hochwürden der Herr Pfarrer Paul Scher durch den Gemeinbediener eingeladen, Letzterer aber reiführte, denn eine Einladung im letzten Momente mißfiel ihm natürlich.

Erst als ihn der Oberstuhlrichter persönlich ersuchte, entschloß er sich zur Theilnahme an der Feier. Endlich um 12 Uhr konnte dieselbe beginnen. Der Oberstuhlrichter schilderte in gehaltvoller, warmempfundener Rede die Verdienste des im Kreise seiner Familie und Verwandten erschienenen Lehrers, worauf Letzterer gerührt seinen Dank aussprach. Der Bezirkschulinspektor konnte aus Dienst Rücksichten bei der Feier nicht zugegen sein. Mittlerweile hatten aber auch die Insassen der Gemeinde Donnerskirchen von dem Vorgange Kenntniß erlangt und als Herr Barilits das Gemeindehaus verließ, ward ihm allseitig die herzlichste, spontane, nicht angeforderte Ovation zu theil.

Die vielfach getadelte Begriffsstutzigkeit des Notars gipfelt darin, daß sowohl er, als auch der Ortsrichter Herrn Barilits nicht besonders gewogen sind.

Vielleicht ist auch etwas Neid im Spiele gewesen, aber auf die Erfüllung der Amtspflicht, dürfen derlei persönliche Empfindungen keinen Einfluß ausüben; der Herr Bizegespan Dr. v. Baán könnte sich somit veranlaßt sehen, auf eine richtigere Auffassung der dem Notar zukommenden Amtszuschüsse zu dringen.

Ein heiteres, durch sinnige Trinksprüche gewürztes Mahl im Hause des Dekorirten an dem auch der Schwiegerohn desselben, Herr Hermann aus Dedenburg, theilnahm, vercheuchten den letzten Mißton, den die der Feier bereiteten Hindernisse erweckt hatten; und auch die wachere Gemeinde Donnerskirchen überwand bald ihre Verstimmung, um mit sympathischen Kundgebungen für den Gefeierten anzudeuten, daß sie seine wohlverdiente Auszeichnung auch als eine unvergeßliche Ehre für die ganze Gemeinde auffaßt.

Neuestes.

Budapest, 29. September. Das innige freundschaftliche Gefühl, welches unser Herrscher mit dem König Carol verbindet, die ausgezeichneten Beziehungen, welche zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und dem rumänischen Nachbarstaate bestehen, haben wiederum in den warm empfundenen, stimmungsvollen Trinksprüchen der beiden Monarchen bei dem heutigen Hofgaladiner einen markigen Ausdruck erhalten.

Budapest, 29. September. Heute Abends um 9 Uhr 30 Minuten reisten die rumänischen Majestäten mittelst Hofseparatzuges nach Bukarest ab. Zur Abschiedsantwortung hatten sich eingefunden: Bürgermeister Markus, Oberstadthauptmann Rudnay, der Direktionspräsident der ungarischen Staatsbahnen v. Ludwigh, der österreichisch-ungarische Gesandte in Bukarest Baron Lehrenthal, der rumänische Generalkonsul und Bizekonsul u. A.

Kurz vor 9 Uhr erschien im Bahnhofe Kaiser-König Franz Josef in der Uniform eines Husären-Obersten mit seinen erlauchten Gästen. König Carol trug die Obersten-Uniform seines österr. reichs-ungarischen Infanterie-Regiments. Die Majestäten nahmen im Hofwartelalon herzlichen Abschied und betraten sodann den Perron, woselbst sich der König und die Königin von den Anwesenden huldvollst verabschiedeten.

Budapest, 29. September. König Carol von Rumänien verließ dem Hofmarschall Grafen Ludwig Apponyi das Großkreuz des rumänischen Kronenordens, dem Ersten Stallmeister Grafen Rinsky das Kommandeurekreuz des Sternes von Rumänien und dem Bürgermeister Markus den rumänischen Kronenorden zweiter Klasse. Auch dem Hofrathe Ritter v. Fettel wurde der Kronenorden zweiter Klasse mit dem Sterne und dem Hofsekretär Baron Sageru den Kronenorden zweiter Klasse verliehen.

Budapest, 29. September. In der Gemeinde Monof spielte das 6jährige Mädchen des Landmannes Franz Befe mit der auf dem Tische stehenden brennenden Lampe. Die Lampe stürzte um und das Kind stand alsbald in hellen Flammen. Ihre Mutter eilte herzu und nahm das Kind in die Arme, um so die Flamme zu ersticken, aber auch ihr Kleid wurde vom Feuer ergriffen und beide erlagen den Brandwunden.

Temesvár, 29. September. Einer der angesehensten Lloydagenten, Israel Alfalay, der mit zahlreichen Budapester und Wiener Getreidefirmen in Verbindung stand, wurde gestern bei anscheinend blühender Gesundheit während eines Spazierganges vom Ver Schlag ercilt und blieb vor den Augen der Passanten auf der Stelle todt.

Sinz, 29. September. Die 68jährige Tagelöhnerin Theresia Benedikt aus Unter-Buchenau welche gestern Nachmittags im Walde bei Buchenau in der Nähe von Urbar Holz sammeln gegangen war, wurde von ihren Töchtern heute Früh ermordet aufgefunden. Nach der Lage des Leichnams ist auf einen Lustmord zu schließen. Von dem Thäter hat man keine Spur. Vor Jahren ist ebenfalls bei Buchenau an derselben Stelle eine Hausirerin ermordet worden.

Teapel, 29. September. Ein in Cava dei Tirreni weilender reicher Engländer, Hastings Young, erhielt gestern von seiner Kinderfrau, einer deutschen Witwe Namens Berweida einen Brief, in dem sie ihm mittheilte, sie habe sich mit dem dreijährigen Söhnchen Young's nach Salerno begeben und verlange für die Herausgabe desselben fünfzigtausend Franks, widrigenfalls das Kind getödtet werde. Die Polizei fahndet nach der Rindesräuberin und sind für ihre Ergreifung 5000 Francs ausgesetzt.

Madrid, 29. September. Der Ministerrath beschloß heute nach halbtündiger Berathung, der Königin-Regentin die Kabinettsfrage zu stellen. Der Ministerpräsident meldete der Königin-Regentin die Demission des Kabinetts.

Communal-Beitrag.

Amtliche Publikationen der Kommune Dedenburg.

11.559/1897.

Kontroll-Versammlungen

der kon. ung. Honvéds werden am 1. und 2. Oktober 1897. Vormittags 9 Uhr in der Windmühlkaserne, die Nachkontrollen aber am 12. November 1897, Vormittags 9 Uhr, gleichfalls in der Windmühlkaserne abgehalten.

1. Zur Kontroll-Versammlung sind sämtliche nichtaktive königl. ung. Honvéds — daher auch die im letzten Dienstjahre Stehenden — zu erscheinen verpflichtet.

2. Von dieser Verpflichtung sind ausgenommen:

a) die Kandidaten und Zöglinge des geistlichen Standes;

b) diejenigen, welche im laufenden Jahre in aktiver Dienstleistung astanten sind, und die militärische Ausbildung oder Waffenübung mitgemacht haben;

c) diejenigen, welche im laufenden Jahre zur aktiven Dienstleistung, militärischen Ausbildung oder Waffenübung eingerückt waren und krankheitshalber oder behufs Superarbitrur wieder in das nichtaktive Verhältniß rückverlegt wurden;

d) die mit Zertifikat theilnehmenden, daneben beurlaubten Unteroffiziere, welche auf öffentlichen Bedienstungen bleibend oder provisorisch angestellt sind;

e) die in Straf- und Untersuchungshaft Befindlichen, dann die bedingt in Freiheit gesetzten Sträflinge;

f) die mit Seereise-Bewilligungen oder mit Auslands-Reisepässen versehenen, wenn sie thatsächlich eingeschifft sind oder sich im Auslande befinden;

g) die zur Zeit der Kontroll-Versammlungen bei der Gensdarmarie Dienenden;

h) die dauernd beurlaubten und Ersatz-Reservisten in dem Jahre, in welchem sie absentirt wurden.

3. Vom Erscheinen bei der Kontroll-Versammlung können entzogen werden:

a) die im Auslande bleibend Anwesenden;

b) Kranke, auf Grund eines von einem Militärarzte bestätigten Zeugnisses;

c) Diejenigen, bei glaubwürdig nachgewiesenen äußerst dringenden und unaufschiebbaren Familien- und persönlichen Verhältnissen, z. B. wegen schwerer Erkrankung oder Todesfall im häuslichen Kreise;

d) Diejenigen, welche Geschäftreisen unternehmen, die keinen Aufschub gestatten;

e) Schiffahrttreibende während der Ausübung ihres Gewerbes;

f) die im § 56 des Wehrgesetzes Bezeichneten, insofern dieselben bei Erledigung der amtlichen Aenden unentbehrlich sind, auf Grund eines Ansuchens ihrer vorgelegten Behörde.

4. Zur Kontroll-Versammlung ist der Honvédpäß mitzubringen.

5. Derjenige, welche der Kontroll-Versammlung nicht beigewohnt hat — und vom Erscheinen bei derselben nicht gänzlich entzogen wurde — ist verpflichtet, an dem festgesetzten Tage zur Nachkontrolle zu erscheinen, und unterliegt überdies, insofern er sich nicht zu rechtfertigen vermag, der Disziplinar-Vestrafung.

6. In gleicher Weise wird Jener behandelt, welcher bei der Nachkontrolle nicht erschienen ist.

Die Enthebung wird vom Honvéd-Ergänzungs-Kommando erteilt. Die diesbezüglichen entsprechend belegten Gesuche sind rechtzeitig einzureichen; die Richtigkeit der angegebenen Enthebungsgründe muß von der militärischen Abtheilung bestätigt sein.

Jedem Enthebungsgesuche ist der Honvédpäß beizulegen.

Dedenburg, am 15. September 1897.

Der Stadtmagistrat.

Pokal-Beitrag.

Lokalnotizen.

Dedenburg, 30. September.

* Guldigungs-Adresse an Seine Majestät.

In der heute Nachmittags stattgehabten Sitzung eröffnete der Obergespan v. Simon dieselbe mit der Registrierung der großartigen Ereignisse, deren Schauplatz in den jüngsten Tagen die Hauptstadt war. Die Tische des deutschen Kaiser, sowie der unvergleichlich hochherzige Akt unseres angebeteten Monarchen hinsichtlich der Errichtung von Denkmälern für hervorragende nationale Größen haben in allen ungarischen Herzen den mächtigsten und unvergeßlichen Eindruck hervorgerufen. Der Obergespan, welcher die Verewigung dieser historischen Momente im Protokolle und die Abendung einer Guldigungs-Adresse an Seine Majestät den König beantragte, schloß seine schwingvolle Rede mit dem Ausrufe: „Es lebe der König!“

Die Versammlung erhebt sich von den Sigen und bringt in entzückender Weise ein dreifaches Eljen aus.

Seitens des Municipiums verdolmetschte die Gefühle der Liebe für den großen und weihen Herrscher Repr. Dr. Martin v. Szilvásy, welcher konstatierte, daß Ungarn niemals so glücklich war, als unter der Regierung König Franz Josefs. Auch er schließt mit dem begeisterten Ausrufe: „Es lebe das Vaterland, es lebe der König!“

* Vorschläge des ständigen Ausschusses des Dedenburger Comitats. Wir haben jüngst über die unter dem Präsidium des Obergespans v. Simon abgehaltene Sitzung des ständigen Ausschusses berichtet; in Nachstehenden wollen wir die Vorschläge mit folgenden ergänzen.

Wie bekannt, hat das Komitat für die neue Institution der Feuerwehr-Inspektoren einen Jahresbeitrag von 1300 fl. votirt und wandte sich an die Regierung wegen Bewilligung dieses Betrages aus Staatsmitteln. Minister des Innern lehnte dieses Ansinnen ab, stellte es jedoch dem Komitate anheim, insofern es gewillt sei für diese Inspektoren diesen Betrag aus Eigenem zu decken, in solchem Sinne vorzugehen.

Die Majorität des Ausschusses sah die Nothwendigkeit der Dotirung dieser Ehrenstellen nicht ein und in diesem Sinne wird auch der Kongregation berichtet.

Zur Errichtung eines Stiftungspalazes für die neuen militärischen Bildungs-Anstalten proponirt der Ausschuß die Botirung von 600 fl. für einen Stiftungspalay u. zw. für einen aus dem Dedenburger Komitate gebürtigen Jüngling.

Das Kreisnotariat von Babot soll in zwei Notariate getheilt werden u. zw. sollen zum Baboter Notariate die Gemeinden Babot und Beßény und der Sitz des zweiten Notariats in Szársöld sein.

Für den Provinz-Journalisten-Verbande votirte der Ausschuß den Betrag von 200 Kronen.

Für das Laßlöheim 100 Kronen.

Der Notar Julius Tombor aus Ota soll mit seinem Gesuche wegen Abfertigung abgewiesen werden. (b)



Berufen Sie sich bei Einkäufen in Ihrem eigenen Interesse auf die „Dedenburger Zeitung“, denn wir haben mit verschiedenen Firmen, welche bei uns ständig inseriren, das geschäftliche Uebereinkommen getroffen, daß Sie dort billiger bedient werden!

* Das Dichterwerk eines Odenburgers.

Von Györfönyi (Dr. Karl Arnho'd) wurde ein ungarisches Volksdrama: „Die Ehre“ verfaßt und ist dasselbe im Budapester Volkstheater zur Aufführung genommen worden.

* Uebersetzt. Der Herr k. u. k. Hauptmann

Rudolf Kamenický im 76. Infanterie-Regiment hat sich zur aktiven kön. ung. Landwehr übersezen lassen.

* Auntsenthebung. Wir haben vor Kurzem

die Nachricht gebracht, daß der bisherige Graner kgl. Staatsstierarzt Karl Soós in dieser seiner Eigenschaft nach Oedenburg veretzt wurde. Wie wir erfahren ist die Ursache der Hieherbestimmung des Genannten die am 20. September erfolgte Suspendierung des Staatsstierarztes Wilh. Mayer vom Amte.

* Ausstellung in Oedenburg. Der Oeden-

burger Kunstverein hat in seiner vor einigen Tagen abgehaltenen Ausschuß-Sitzung beschlossen, für die im Dezember l. J. stattfindende Ausstellung, kunstgewerbliche Erzeugnisse auch solcher Gewerbetreibender anzunehmen, die derzeit nicht Mitglieder des Vereines sind. Ebenso können an der Ausstellung Kunstfreunde, die dem Vereine nicht angehören, theilnehmen. Sowohl die Gewerbetreibenden als die Kunstfreunde mögen sich an den akad. Maler, Herrn Franz Stornon jun., Präses der Ausstellungsjury, wenden, welcher bereit ist, diesbezüglich erschöpfende Aufklärungen zu erteilen.

* Ernennung. Zum zweiten städtischen

Wegemeister wurde vom Obergespan ein Sohn unserer Stadt Namens Heinrich ernannt.

* Stadthurm-Angelegenheit. Nach längerer

Ruhepause macht der altherwürdige Stadthurm wieder von sich reden. Er, der eine lange Reihe von Generationen kommen und gehen sah und zwar natürlich auch der Zeit seinen schuldigen Tribut leisten mußte, aber trotzdem unerschütterlich und standhaft allen Stürmen trotzte, ist bekanntlich jetzt doch schon ein wenig altersmüde geworden und es hat den Anschein als ob er nunmehr einer Stütze bedürfte, um sich nach wie vor aufrecht zu erhalten. Allerlei Projekte sind — wie bekannt — aufgetaucht, die sämtlich den Zweck verfolgen dieses schöne Wahrzeichen Oedenburgs vor dem Untergange zu bewahren und jene Ueberängstlichen zu beruhigen, die nur in der Abtragung des Thurmes die sichere Bürgschaft gegen eine sonst möglicherweise eintretende Katastrophe erblicken. Schon die übermäßig gewichtige, wie es heißt zwölf Meterzentner schwere Uhr unter seinem Helme wird als große Gefahr für seine ferneres Dasein angesehen und bereits wurden Stimmen laut, die wenigstens die Entfernung der Uhr forderten.

Wir haben zwar von jeher diese Besorgnisse nicht getheilt, können aber natürlich doch nur allen Maßregeln beistimmen, die eine Befestigung des Thurmes bezwecken, denn daß er Spuren von Baufalligkeit aufweist, ist wohl nicht zu leugnen. Wie wir hören ist nun ein Erlaß des hohen Ministeriums erfolgt, worin mitgetheilt wird, daß die Landeskommission zur Erhaltung der historischen Baudenkmäler in Ungarn den Vorschlag gemacht habe, neben den gefährdeten Theil des Thurmes, auf der Seite wo sich der Aufstansort befindet, eine mächtige Schutzmauer aufzurichten, die bis zur Höhe von 15 Metern reichen und den Thurm stützen soll. Wir sind nicht fachverständig genug, um zu beurtheilen, ob sich dieser Vorschlag als zweckmäßig erweist, wir glauben vielmehr die jetzige Form des Thurmes müßte dadurch erheblich verunstaltet werden, allein jedenfalls ist die Sicherheit der Schönheit vorzuziehen und so wird es Sache der berufenen Faktoren sein, in gedachter Richtung zu entscheiden und vorzugehen, wenn nicht — was fast noch wahrscheinlicher ist — ebenso wie der Thurm selbst, auch die Frage über seine fernere Festmachung und Erhaltung einfach beim Alten bleibt; das heißt: dem lieben Gott gemüthlich weiter walten zu lassen.

* Todesfall. Bezirksarzt Dr. Poddany

in Deutsch-Kreuz ist plötzlich von einem tödlichen Schlagflusse seiner ausgebreiteten ärztlichen Praxis entrissen worden. Der Dahingeshiedene, war ein eifriger Gönner und Förderer des dortigen Kranken-Unterstützungs-Vereines, dessen korporative Betheiligung am heutigen Leichenbegängnisse als pietätvolle Anerkennung der Verdienste des Verewigten, beschloßen worden ist.

* Die Oedenburg-Preßburger Eisenbahn.

Wie aus Eisenstadt dem „W. W.“ geschrieben wird, werden die Schienen für die zwischen Wulka-Prodersdorf und Preßburg angelegte Eisenbahn, einerseits, nämlich von Wulka-Prodersdorf bis St. Georgen und andererseits von Preßburg bis Donauerskirchen bereits gelegt, so daß man in kürzester Zeit auf die Fertigstellung der so lang ersehnten direkten Bahnverbindung mit Preßburg hoffen kann.

* Das Lotto in Ungarn hat aufgehört.

Gestern hat in Hermannstadt die letzte Lottoziehung stattgefunden. Da den ungarischen Staatsangehörigen auch das Lotospiele im Auslande untersagt ist, so werden wir von nun ab auch die in Oesterreich gehobenen Zahlen nicht mehr bringen.

* Ungarische Klassenlotterie.

Hiedurch machen wir auf die Annonce der Herren Török A. és Társa in Budapest aufmerksam, welche mit dem Verkauf von Losen der königl. ungarischen Klassenlotterie betraut sind. Diese Lotterie steht unter der Aufsicht der königl. ungarischen Regierung und empfehlen wir Jedem sich vertrauensvoll an die Firma Török A. és Társa, Hauptkollektore in Budapest, zu wenden.

* Theateranricht. Gleich die erste Abon-

nementsvorstellung der Saison bringt eine sehr lustige und treffliche Novität. Es ist dies „Ein fecker Schnabel“, Possé mit Gesang in 3 Akten von Bernhard Buchbinder. Die Possé wurde im Wiener Raimundtheater mit außerordentlichem Erfolge aufgeführt und ist dem Repertoire dieser Bühne auch jetzt noch einverleibt. Die hiesige Aufführung ist in den Hauptrollen mit den Damen Falkner, Horak, Goldschmidt, Treumann, Conti und Zwerenz, sowie mit den Herren Barth, Barth, Gitzinger, Wiegand, Berstl, Erl und Eiswäch beetzt.

* Ein entmenschter Sohn. Man berichtet

uns aus Steinamanger, daß ein sicherer Franz Lufsch, 22 Jahre alt, in Güssing geboren und daselbst zuständig am 27. d. in Mödling bei Wien aufgegriffen und nach Wiener-Neustadt eingeliefert wurde. Dieser rohe Bursche wurde schon durch längere Zeit hiebrüchlich verfolgt, weil er in einem, geringfügiger Ursache wegen entstandenen Streite mit seinem betagten Vater denselben die rechte Hand abgehakt hat und darauf rüchtig geworden ist. Der so grausam verstümmelte Vater schwebte lange zwischen Tod und Leben.

* Eine Bluttat. In Burba haben sich

mehrere Bahnarbeiter — wie von dort berichtet wird — in einem Gasthause beim Zechen übernommen, geriethen dann mit dem Wirthe als es zur Bezahlung des genossenen Weines kam, in heftigen Streit und dieser artete zuletzt dergestalt exzessiv aus, daß der dortige Gensdarmereipostenführer sich genöthigt sah einzuschreiten. Die aus dem Wirthshause entfernten Exzedenten lauerten nun dem Postenführer auf, um an ihm Rache zu nehmen; inzwischen war es jedoch finstere Nacht geworden und ein Burbacher Insaße, der an der Affaire gar nicht theilhaftig war, wurde in der Dunkelheit für den Gensdarmen gehalten, von den rachsüchtigen Arbeitern attackirt und nach kurzer Gegenwehr derartig schwer verwundet, daß er noch an Ort und Stelle den Geist aufgab.

Böhler-Stahlwerke der Wolga-Stahlfabrik-Gesellschaft.

Ueber den Bau dieser Stahlwerke liegen interessante Berichte in der russischen Zeitung „Saratower Tagebuch“ vor. Der Bau der Stahlwerke schreitet so rasch vor, daß die Eisengießerei schon in kürzester Zeit in Betrieb gesetzt werden wird. Das Hüttenterrain ist 34 Desjatinen groß und ungefähr 2 Werst von Saratow entfernt. Es präsentirt sich als elegante Anlage unter Berücksichtigung der neuesten Erfahrungen auf dem Gebiete der maschinellen und Bautechnik. Das Hüttenterrain wird durch die Eisenbahn, welche von Saratow nach Uwiek geht, in zwei Abschnitte getheilt. Auf dem oberen Abschnitte befinden sich die Werkanlagen, auf dem unteren, der näher der Wolga zu liegt, befinden sich die Meister- und Arbeiterhäuser: die künftige Stahlfabrik. Die etwas hügelig ansteigende Terraininformation der Werksseite wurde von den Erbauern in scharfsinniger Weise ausgenützt. Die Gebäude werden nämlich derart angelegt, daß die Rohmaterialien von den höher gelegenen Theilen kommen und bei ihrer Bearbeitung nach und nach der Terrainsenkung folgen, bis sie in die Magazine gelangen. Entlang der Magazine läuft ein Schienenstrang, der eine Zweiglinie der Bahn Saratow-Uwiek bildet. Die Fabrikanlagen werden aus einem Gebäude in das andere in kleinen Waggons auf Schienen transportirt, was in Folge der Neigung des Terrains sehr wenig Kraft absorbiert, ein Umstand, der bei der großen Produktion, welche diese Werke haben werden, wohl in's Gewicht fällt. Das größte Gebäude des Werkes ist für die Stahlgießerei bestimmt. Es hat 75 Sassen Länge 4 1/2 Sassen Mauerhöhe, unter dem Dache 6 Sassen. Auf der einen Seite nächst dem Eingangsthore befinden sich drei riesige Martinöfen, auf der anderen Seite die Tiegelschmelzerei zur Erzeugung des Instrumentenstahles, der bisher ausschließlich vom Auslande bezogen werden mußte. Die Tiegelschmelzerei hat

drei Abtheilungen, und zwar die eigentliche Gießerei, die Tiegel-Trockenabtheilung und die Abtheilung zur Fabrikation der Tiegel, welche nach einer neuen Methode eingerichtet ist, so daß die Tiegel vier- bis fünfmal und darüber werden gebracht werden können. Die zweite Gebäude bilden die Schmiede, Puzerei und das Werkzeug zur Herstellung von Flach-, Runderisen und Draht. In der Schmiede befinden sich große Dampfhammer und eine hydraulische Presse. Neben diesen Gebäuden befindet sich das Kesselhaus mit der ganzen Dampfmaschinen-Anlage. Seitlich steht eine vollständig eingerichtete mechanische Werkstätte und in einem eigenen einstöckigen Hause ein chemisches Laboratorium und eine technologische Prüfungsstation für Festigkeitsproben und dergleichen. Die kommerziellen Bureaus befinden sich in einem eigenen Hause.

Eine große Rolle spielt in dem Werke die Elektrizität. In der elektrischen Station werden zwei Dampfmaschinen von 200 Pferdekraften aufgestellt, welche vier Dynamos in Bewegung setzen, wovon einer für die Beleuchtung des Werkes und der Wohnhäuser, drei zur Kraftübertragung bestimmt sind. Insbesondere die Maschinen der mechanischen Werkstätten werden durch Elektrizität in Bewegung gesetzt.

Große Sorgfalt ist für die Unterkunft der Arbeiter in der oben erwähnten Kolonie getroffen worden. Für Arbeiter mit kleiner Familie sind Häuser mit vier Wohnungen bestimmt, deren jede aus zwei Zimmern und Küche, Keller etc. besteht. Je zwei Wohnungen haben einen Eiskeller und Ruhstall für zwei Kühe, jedes Haus zwei Höfe und einen Gemüsegarten. Die Häuser stehen in entsprechender Entfernung von einander. Für Arbeiter mit einer Familie von mehr als vier Personen sind Häuser in derselben Art, nur größerer Grundfläche gebaut. Die Häuser für die Wermeister besitzen je vier Zimmer mit Zugehör. Für die Ingenieure sind ebenfalls größere Häuser gebaut worden. Außerdem hat die Unternehmung mit der Eisenbahnverwaltung ein Abkommen bezüglich billiger Beförderung jener Arbeiter getroffen, die doch in der Stadt wohnen wollen. Ein eigenes Krankenhaus aus Baracken mit zehn Betten befindet sich auf der Kolonie, angesichts eines Waldchens.

Für die Stadt Saratow verspricht das Werk von großer kultureller Bedeutung zu werden, nicht minder auch von ökonomischer. Für Rußland selbst bedeutet das Böhlerwerk in Saratow einen großen Fortschritt auf dem Gebiete der Eisen-Industrie.

Theater, Kunst und Literatur.

Zu den Sprachenverordnungen in Oesterreich, die überall, soweit die deutsche Zunge klingt, berechtigtes Ansehen erregt haben bringt ein Aufsatz in Heft 10 der „Gartenlaube“ interessante Erläuterungen. In seinem Artikel „Die Deutsche Sprache in Böhmen“ teilt Dr. Adolf Hauffen mit, daß jahrhundertlang, ehe Slaven nach Böhmen kamen, das Land von Germanen besetzt war. Schon vom Jahre 8 vor Christus ab bis ins 6. Jahrhundert beherrschte Böhmen der germanische Stamm der Markomannen, so daß die Deutschen also durchaus nicht als spätere Eindringlinge oder Fremde dabeist zu betrachten sind. Ein anderer Artikel desselben Heftes bespricht das Thema „Deutsche Nationalfeste“, deren erstes im Jahre 1900 abgehalten und für das der Ort der Abhaltung noch in diesem Herbst bestimmt werden soll. Von weiteren zeitgemäßen reich illustrierten Abhandlungen möchten wir noch hervorheben die über das alljährlich wiederkehrende eigenartige Ringreiterfest auf Allen von Hermann Heberg, sowie die Schilderung des 300jährigen Jubiläums der Thüringer Glasindustrie in Lauscha von Ernst Tiedt. Eine Blaubei Wilhelm Haackes über Jagd und Küche in Neu-Guinea gewinnt durch die neuesten Mittheilungen über Otto Ehlers' Untergang in Neu-Guinea noch besonders an Interesse. Diesen Beiträgen reiht sich ein solcher über den „Stachel der Fische“ von Dr. Otto Thilo, ein anderer über die „Ausgrabungen in Pompeji in alter und neuer Zeit“ aus der Feder Wolbemar Kadens mit vielen Abbildungen und noch so mancher andere Artikel an. Die Fortsetzung des überaus spannenden Romans „Einlam“ von D. Verbeek, der im vorigen Hefte begonnen, eine allerliebste abgeloessene Humoreske von Eva Treu, „Der gute Regen“, und der veröhrende Schluß des großen Eekstein'schen Romans „Die Wege von Glastadt“ bilden den unterhaltenden Teil des reichhaltigen „Gartenlaube“-Heftes.

Telegramme der „Oedenbg. Zeitg.“

Budapest, 30. September. Morgen Nachts trifft mittelst Südbahn Ihre Majestät die Königin hier ein. Erzherzog Otto und Gemahlin, Erzherzogin Maria Josefa sind heute nach Wien abgereist.

Budapest, 30. September. Der hauptstädtliche Municipal-Ausschuß hielt heute unter Vorsitz des Bürgermeisters Markus eine außerordentliche Festigung ab. In derselben motivierte Markus in sehr schwungvollen und patriotischen durchglühten Worten, daß er die Sitzung deshalb einberufen habe, um eine solene Kundgebung für Seine Majestät dem Könige anzuregen.

Obernotar Desiderius Rényi beantragte hierauf die Abfindung einer Guldigungs-Adresse Seitens der Stadt an den Monarchen...

Madrid, 30. September. Die Königin-Regentin hat die Demission des Cabinets angenommen.

Berlin, 30. September. Wie man dem hiesigen „Lokalanzeiger“ meldet, wollten in Warschau die ziska 100 Arbeiter der Jungfischen Bierbrauerei ein Attentat gegen den Czaren verüben...

Belgrad, 30. September Die serbische Regierung hat demissionirt.

Eisenbahnverkehr.

K. k. priv. Eisenbahn Wien-Nipang.

Personenzugs-Verkehr

zwischen Oedenburg und Wien Nipangbahnhof. - Giltig ab 1. Oktober 1897. -

Abfahrt nach Wien EWA.

Table with 2 columns: Time and Description. Rows include 5.40 Früh, 9.44 Vorm., 3.15 Nachm., 6.45 Abds.

Ankunft aus Wien EWA.

Table with 2 columns: Time and Description. Rows include 9.18 Vorm., 1.58 Vorm., 6.22 Abds., 9.51 Abds.

Lottoziehung von 29. September.

Die letztegezogene Nummer von Hermannstadt: 61 34 81 43 14

Theater der königlichen Freistadt Oedenburg. Direction: Alfred Schreiber.

Abonnement Nr. 1. Freitag, den 1. Oktober 1897.

Zum ersten Male:

Ein feder Schnabel

Poste in 4 Akten von Bernhard Buchbinder.

Telegrafischer Kursbericht.

Wien, 30. September

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Gemeinliche Rente, Ung. Gold-Kronenrente, etc.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach. Redaktionsbureau: Széchenyiplatz Nr. 15/16. Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

2508/1897.

Rundmachung.

Der Magistrat der königl. Freistadt Eisenstadt gibt hiemit bekannt, daß das städtische Mauth-Einhebungsrecht am 18. Oktober 1897, Vormittag 10 Uhr im Bürgermeisteramte...

Eisenstadt, den 25. September 1897.

345

Jügi, Bürgermeister.

Bei einem Raumabonnement von 6000 cm. kostet eine Annonce in dieser Größe nur fl. 1.80 fr.

I. Königl. Ungarische Privilegirte

KLASSEN-LOTTERIE

Verzeichniss

aller 50.000 Gewinne der ungarischen Klassenlotterie.

Der grösste Gewinn beträgt laut § 9 des Specialplanes

1.000,000 Kronen.

Eine Million

Speziell sind die Gewinne wie folgt eingetheilt.

Table with 2 columns: Gewinne and Kronen. Lists various prize amounts from 1 to 5,000 Kronen.

5,000 Gew. u. Prämie im Betrage v. 13.160,000 Kr. welche in sechs Klassen gezogen werden.

Laut Gesetz vom 27. Februar 1897 hört das kleine Lotto auf und ist ersetzt durch diese Klassenlotterie. In Deutschland bestehen diese Art Lotterien seit fast 100 Jahren...

Die Ungarische Klassenlotterie besteht aus:

100.000 Original-Losen und 50.000 Geldgewinnen

Die Gewinnchance ist so bedeutend, dass das bisherige kleine Lotto oder der Ankauf von Promessen damit nicht zu vergleichen ist. Unter solchen günstigen Chancen sollte jedermann nach seinen Verhältnissen dem Glücke die Hand bieten.

Alle 50.000 Gewinne sind aus dem nebenstehenden Gewinn-Verzeichnisse zu ersehen. Diese Gewinne werden in 6 Abtheilungen ausgelost und den Inhabern der Gewinnlose baar ausbezahlt.

Der Preis der Lose für die erste Abtheilung beträgt:

Table with 2 columns: Price and Description. Rows include fl. 6.- für ganze Originallose, 3.- für halbe, 1.50 für viertel, 0.75 für achtel.

Die Ziehungen erfolgen im hauptstädtischen Redouten-Gebäude in Budapest öffentlich, unter Aufsicht der königl. ungarischen Regierung und königl. Notaren. Jedermann kann der Ziehung beiwohnen.

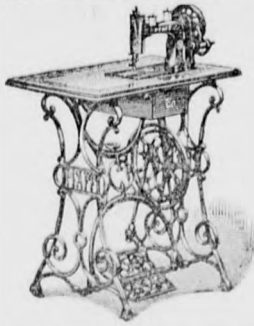
Wir verkaufen in unserem Geschäftslocal oder versenden die Originallose gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages durch Postanweisung oder in reocommandirten Briefe. Der Name jedes Käufers wird sofort notirt und nach jeder Ziehung erhalten unsere Kunden die ausführliche Ziehungsliste.

Wir nehmen bis 9. Oktober d. J. Bestellungen entgegen.

Török A. és Társa.

Hauptcollekteure der königl. ungarischen Klassen-Lotterie

B U D A P E S T, Waitzner-Boulevard No. 4 P.



PFÄFF - Nähmaschinen

Anerkannt beste Maschinen für Familien-Gebrauch. Unübertroffen für gewerbliche Zwecke.

Die Pfaff Nähmaschinen sind mit peinlicher Sorgfalt aus den besten Rohstoffen hergestellt. Infolgedessen die denkbar größte Dauerhaftigkeit und unterscheiden sich sowohl in ihrer Gediegenheit, als auch Ausstattung und Verbesserungen ganz wesentlich von den gewöhnlichen billigen Erzeugnissen...

G. M. Pfaff, Nähmaschinen-Fabrik, Kaiserslautern.

Alleinverkauf für das Oedenburger Komitat bei

Ferd. Thirring, Oedenburg, Grabenrunde Nr. 75.